

## Das freut die Fischer: 80 000 Nasen im Glück

Dort, wo bis vor wenigen Jahren eine Turbine des Kraftwerks Augst Strom erzeugte, tummeln sich heute 80 000 Nasen. Und bald schon gesellen sich Seeforellen und Lachsfische dazu, welche in Zusammenarbeit mit dem Baselbieter Fischerei-Inspektorat im Fluss ausgesetzt werden.



**Viele frische Fische.** Ein Mitarbeiter des Kraftwerks Augst kontrolliert die noch kaum sichtbaren Nasen. Später sollen sie in den Rhein entlassen werden. Foto zVg

**Augst/Kaiseraugst.** In den Jahren 1990 bis 1994 wurde das Kraftwerk Augst (KWA) um- und ausgebaut. Der Technische Geschäftsführer Theo Zeier erzählt, wie damals sieben neue Turbinen eingesetzt wurden und zwei alte erhalten blieben. Von den insgesamt elf «Löchern» waren somit neun belegt. Während das Loch Nummer 11 die berühmte Museumsmaschine beherbergt, welche man auf einem speziell eingerichteten Rundgang durchsteigen

kann, klappte im Einlauf der alten Maschine Nummer 10 weiterhin ein Loch, denn die nicht mehr verwendete Turbine war demontiert und wegtransportiert worden. Dieses Loch liess Theo Zeier keine Ruhe. Warum in diesem Becken nicht Fische züchten?

Dieser Idee folgten Taten. Zeier und seine Mannen zimmerten einen Behälter und setzten dort amerikanische Regenbogenforellen für den Eigengebrauch aus. Diese wurden gemäs-

tet und boten an Weihnachten willkommene Präsente für Verwaltungsräte und Personal. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Aufzucht dieser Forellenart in Fischerkreisen als problematisch erachtet wurde, weshalb Zeier nach weiteren Nutzungsmöglichkeiten suchte. Er setzte sich mit Gusti Lander von der Baselbieter Jagd- und Fischereiverwaltung sowie mit Fischereiaufseher Daniel Zopfi zusammen. Im Gespräch entstand die Idee, in diesem Becken Nasen zu züchten.

Weshalb gerade Nasen? «Die Nase ist eine schweizweit gefährdete Art und erfuhr in den vergangenen Jahren einen merklichen Rückgang», erklärt Daniel Zopfi auf Anfrage. «Sie ist, wie andere Fische auch, ein Zeiger für die Wasserqualität». Und Theo Zeier ergänzt, wie sein Vater erzählte, dass die Nasen früher von Hand mit so genannten Nasenstichen, einer Art Fischgalgen, aus dem Rhein gefangen wurden. Sie seien so häufig vorgekommen, dass man sie, dann in Mehlform, gar als Dünger in der Landwirtschaft einsetzte...

Es war also naheliegend, so Zopfi, dass diese Gelegenheit beim Kraftwerk Augst genutzt wurde. «Es ist immer gut, Fische in der natürlichen Umgebung aufzuziehen.» Für die rund 80 000 Nasen sei es ein Glück, im Rheinwasser aufzuwachsen, wo sie sich auch später bewegen werden. Das sei ein grosser Vorteil gegenüber Fischen, die in künstlichem Gewässer aufwachsen und sich beim Aussetzen erst an das «neue» Gewässer akklimatisieren müssten.

Der Laich stammt von Nasenweib-

chen aus der Wiese und wurde in Zusammenarbeit mit dem Fischerei-Inspektorat Basel-Stadt entnommen. Dies war laut Daniel Zopfi gar nicht so einfach, denn es galt den richtigen Zeitpunkt zu erwischen: «Problematisch wird es, wenn die Weibchen schon verlaicht haben oder noch nicht so weit sind.» Bis die Naseneier in für sie vorbereiteten Behälter ausgesetzt werden konnten, mussten sie noch in einer darauf spezialisierten Fischzucht in Thun vom Klebstoff befreit werden. Damit kleben sie sich in der Natur an Steinen fest, die im Rheinbecken natürlicherweise fehlen.

Inzwischen sind die Jungfische ausgeschlüpft und machen sich in «ihrem» Reich breit. «Bis im nächsten Frühjahr», schätzt Daniel Zopfi, «läuft dieser Testlauf, dann werden die Nasen in den offenen Rhein entlassen.» Die Fischer wirds freuen. Doch damit nicht genug: Die Herren Zeier und Zopfi planen schon die nächsten Aufzuchtprogramme. Im Herbst sollen beispielsweise Seeforellen ausgesetzt werden. Und aus der Petite Camargue im Elsass werden bereits im Frühsommer Lachs-Sömmerlinge beim Kraftwerk Augst in die Freiheit entlassen. Über den genauen Standort will sich Daniel Zopfi noch nicht äussern: «Wir suchen sicher den optimalsten Ort aus.»

Theo Zeier äussert sich positiv über die Zusammenarbeit mit den Fischereixperten. Der Kanton trage die Verantwortung. «Und wir machen die tägliche Routinekontrolle und übernehmen die Fütterung.»

Madlen Blösch